

Immer mehr Regionen werden gentechnikfrei

Immer mehr Regionen in Europa, zurzeit 3600, erklären sich frei von Gentechnik-anbau. In Berlin fand zu diesem Thema Ende Januar eine Tagung mit 150 Politikerinnen, Wissenschaftern und Konsumentenvertreterinnen aus 30 Ländern statt. Der Prozess ist extrem dynamisch. Der Versuch eines Überblicks.

In Europa gibt es zurzeit 3600 Regionen, die sich frei von GVO-Anbau erklärt haben. Es handelt sich dabei um sehr unterschiedliche Regionen, die teils nur einige wenige Betriebe, teils ganze Staaten umfassen. Weil Gentechnikfreiheit auf allen denkbaren Ebenen proklamiert wird, ist es auch für Insider schwierig, den Überblick zu behalten.

Ende Januar fand zu diesem Thema in Berlin eine Konferenz statt, die vom europäischen gentechnikkritischen Netzwerk Genet organisiert wurde. 150 aktive Persönlichkeiten aus über 30 Ländern nahmen daran teil, regionale Regierungsvertreterinnen, Bauern, Wissenschaftler, Aktivistinnen, Rechtsanwältinnen, Naturschutzexperten und Konsumentenvertreterinnen. Alle reisten nach Berlin, weil sie dasselbe Ziel verfolgen: Sie wollen, dass ihre Region gentechnikfrei bleibt.

Koexistenz wird abgelehnt

In praktisch allen europäischen Gesetzgebungen ist das räumliche Nebeneinander von GVO-Kulturen und gentechnikfreien Sorten als Grundsatz verankert, ähnlich oder gleich wie in der Schweiz. Dieses Konzept der Koexistenz stiess bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern mehrheitlich auf Ablehnung. Ernsthafte Konflikte seien damit vorprogrammiert. Sie können vermieden werden, wenn sich ganze Regionen gentechnikfrei erklären. Und dazu gibt es verschiedene Ansätze, die an der Konferenz vorgestellt wurden.

Die GVO-Produzenten

Der namhafteste GVO-Anbau in Europa findet in Spanien und Rumänien statt. In Spanien werden rund 20'000 Hektaren GVO-Pflanzen angebaut. Allerdings gibt es auch einige Provinzen, die sich gentechnikfrei erklärt haben, etwa Castilla la Mancha. In Katalonien steht ein GVO-Verbot

zur Diskussion und im Baskenland und in Andalusien besteht ein fünfjähriges Moratorium. Der Widerstand in der spanischen Bevölkerung ist im Wachsen begriffen.

Die Saubermänner

Einige Länder haben sich flächendeckend gegen die Gentechnik in der Landwirtschaft ausgesprochen, allen voran Griechenland. Allerdings handelt es sich jeweils um Beschlüsse regionaler Parlamente, nicht des Staates. So auch in Ungarn, das noch vor wenigen Jahren voll auf den GVO-Anbau setzte, jedoch keinen Absatz für die Produkte fand. Daraufhin haben sich sämtliche 31 Provinzen als GVO-frei deklariert.

Eine starke und aktive Bürgerbewegung hat sich auch in Italien konstituiert. Über 1800 Gemeinden und 14 Regionen haben die Gentechnik aus ihren Ländereien verbannt. Schätzungsweise 80 Prozent der Landesfläche kann in Italien als gentechnikfrei bezeichnet werden. Der grösste italienische Bauernverband «Coldiretti» bekämpft den Einsatz der Gentechnik in der Landwirtschaft, um die italienischen Qualitätsmarken zu schützen. Der Verband kann auf Unterstützung aus der Konsumentenschaft zählen.

Über Grenzen hinweg

In den Ostalpen hat sich die Opposition grenzüberschreitend organisiert, in der «GVO-freien Bio-region Alpen-Adria». Dazu ge-

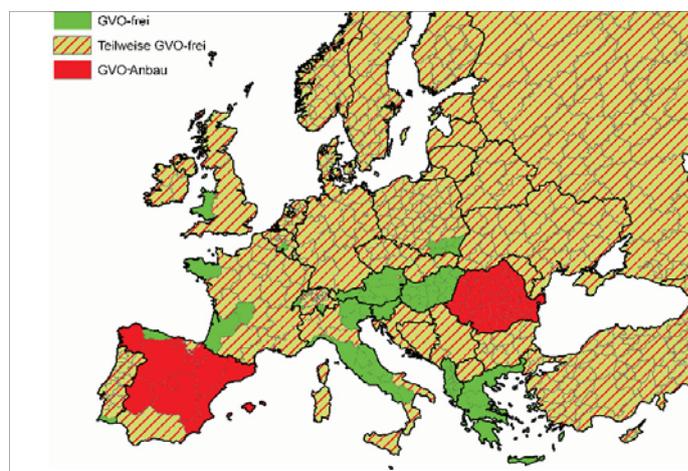
hört Slovenien mit seiner ganzen Landesfläche, die südlichen österreichischen Bundesländer und die nordöstlichen italienischen Provinzen. In Österreich haben ausser Wien alle Bundesländer den Status der GVO-Freiheit deklariert.

Eine weitere staatenübergreifende Region ist Pannonien, zu der nebst österreichischen und westungarischen auch zehn slowakische Gemeinden gehören.

Agrarriesen haben Mühe

In Frankreich und auf den britischen Inseln gibt es sowohl eine starke GVO-Opposition als auch einen starken Druck für den Versuchs-anbau seitens der Gentechlobby. In Frankreich erklärten sich 1250 Gemeinden, 15 Regionen und 5 Departemente als gentechnikfrei. Ihr Engagement wirkt teilweise bis nach Übersee: In der Bretagne wird viel Soja als Futtermittel importiert. Das Departement Bretagne hat mit dem brasilianischen Bundesstaat Paraná ein Projekt lanciert, in dem für die Bretagne gentechnikfrei Soja produziert wird. Schottland ist grösstenteils, Wales flächendeckend gentechnikfrei erklärt und in England gibt es 60 gentechnikfreie Regionen.

Deutschland kennt bisher kein einziges gentechnikfreies Bundesland, aber 50 GVO-



Übersicht über die gentechnikfreien Regionen in Europa. In den Gebieten, die als «teilweise GVO-frei» ausgeschieden sind, liegen hunderte von kleineren GVO-freien Regionen, die auf der Karte nicht dargestellt werden können.

Christian Schlatter, FiBL/Quelle: www.gmofree-europe.org, genet

freie Regionen. Die grösste ist die Uckermark nördlich von Berlin. Als positiver Nebeneffekt habe sich dort, wie Bauern berichten, die Kommunikation zwischen konventionell und biologisch wirtschaftenden Landwirten deutlich verbessert.

In den anderen EU-Staaten gibt es ebenfalls eine bewegte Gentech-Gegnerschaft, die in einzelnen kleineren oder grösseren Regionen GVO-freie Zonen bewirkt hat.

Osten unklar

Weniger klar ist die Situation in den osteuropäischen Staaten der ehemaligen Sowjetunion. In Russland, Weissrussland und der Ukraine gibt es offiziell keinen Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen, eine Zulassung wäre dafür erforderlich. Doch es kursieren auch Informationen, gemäss denen westliche Saatgutfirmen den Anbau ihrer GVO-Sorten in Russland sehr wohl vorantreiben sollen.

Die meisten gentechfreien Gebiete in Europa sind aus Initiativen von Landwirten oder besorgten Bürgerinnen und Bürgern hervorgegangen. Sie sind in verschiedenen Netzwerken wie Genet locker miteinander verbunden. Als Informationsdrehscheibe dient die Homepage www.gmofree-europe.org, auf welcher unter anderem auch ein Leitfaden zu finden ist, der beschreibt, wie man von der Bevölkerung her eine GVO-freie Zone schafft

Alfred Schädeli

bioaktuell lanciert Gentech-Barometer

In der Schweiz wird voraussichtlich Ende 2005 über die «Gentechfrei-Initiative» abgestimmt. Die Initianten starten zudem die Aktion «Gentechfreie Gemeinden». Landwirte können sich vertraglich verpflichten, auf GVO-Anbau zu verzichten. Mit dem «Gentech-Barometer» hält bioaktuell die Leserinnen und Leser über den Stand der Aktion auf dem Laufenden.

In der Schweiz haben sich drei Kantone zu GVO-freien Regionen erklärt: Waadt, Jura und Tessin (vgl. Europakarte). Weiter steht die Gentechfrei-Initiative vor der Abstimmung. Das Schweizer Stimmvolk wird voraussichtlich Ende dieses Jahres über ein fünfjähriges Moratorium für Gentechnik in der Landwirtschaft abstimmen können. Die Initiative wird von 24 Organisationen getragen, darunter die BIO SUISSE, Bioterra und die IP Suisse.

Die Initianten begnügen sich aber nicht mit der Kampagnenführung zur Abstimmung; sie haben die Aktion «Gentechfreie Gemeinde» gestartet. Die Idee: Immer mehr Schweizer Gemeinden sollen als GVO-freie Zonen ausgeschieden werden, und zwar nicht auf der Ebene der Politik, sondern von den Landwirtschaftsbetrieben her. Die Bauernhöfe haben die Möglichkeit, vertraglich den Verzicht auf gentechnisch veränderte Tiere und Pflanzen zu erklären. Dafür bieten die Initianten das Formular «Erklärung zur Gentechfreiheit» an. Sobald sämtliche Landwirte einer Gemeinde diesen Vertrag mit Laufdauer bis zum 1. Januar 2010 unterzeichnet haben, gilt die Gemeinde als gentechfrei. In der hier unten abgebildeten Schweizer Karte werden diese Gemeinden grün eingetragen.

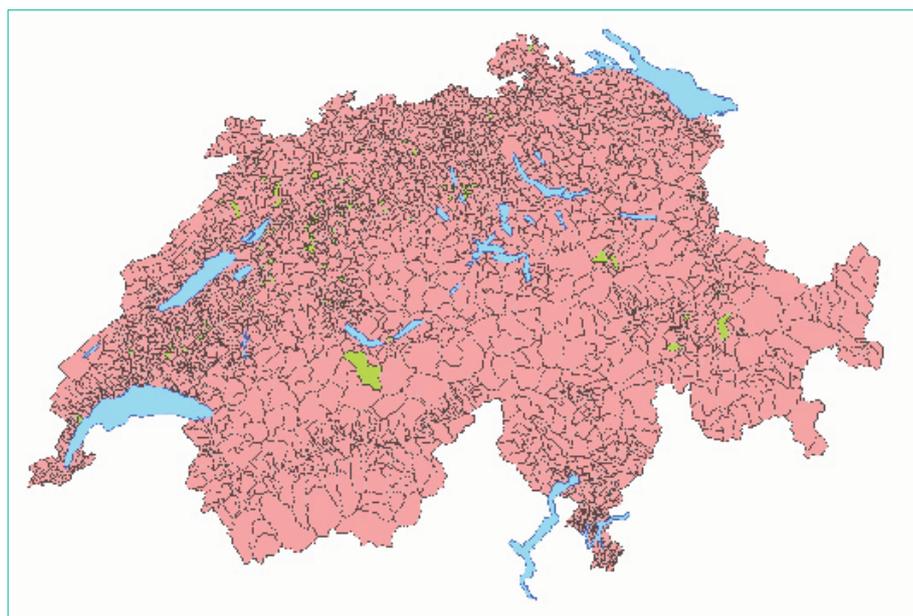
Mit der Zeit soll die Karte immer grüner werden. Ab dieser Nummer wird in jedem bioaktuell unter dem Titel «Gentech-Barometer» die aktualisierte Karte abgedruckt. Zurzeit können erst eine Handvoll Gemeinden grün eingezeichnet werden. Es handelt sich um Gemeinden, in denen sämtliche Landwirtschaftsbetriebe nach den Richtlinien der BIO SUISSE oder der

IP Suisse bewirtschaftet werden, welche den GVO-Einsatz ausschliessen.

Auch Biobauern, die bereits gemäss dem Knospe-Label gentechfrei wirtschaften, sind eingeladen, den Vertrag zu unterzeichnen. Auf jedem Formular können sechs Landwirtschaftsbetriebe unterzeichnen. Es können also auch Nachbarn gebeten werden, an der Aktion teilzunehmen.

als

Mehr Infos: Verein Gentechfrei Ja, Postfach 1168, 8032 Zürich, Jacqueline Oggier, WWF, Tel. 022 939 39 77 E-Mail gemeinde@gentechfrei.ch. Die Verträge können vom Internet heruntergeladen werden: www.gentechfrei.ch



Die grün eingezeichneten Gemeinden sind GVO-frei auf der Ebene Landwirtschaftsbetriebe. Nicht berücksichtigt sind die als GVO-frei erklärten Kantone Waadt, Jura und Tessin.

WWF/Christian Schlatter, FiBL